

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 50

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zweitklässler als „Junggeselle“

Lotte hat am jüngeren Bruder Verschiedenes auszusehen. Sie stöhnt sich an kleinen Eigenheiten, die den Eigenbrödler verraten. Eines schönen Tages sagt sie ihm ihre Meinung: „Du hast gerade solche besondere Manieren, wie ein Junggeselle!“

„Ich hab' auch überhaupt nicht das Bedürfnis, zu heiraten,“ bekommt sie da zur Antwort.

Aphorismen

Man überschätzt stets das Glück, das einem eine Frau bereitet, und auch den Schmerz...

„Treue“ — das klingt wie ein gutes deutsches Wort und ist doch für viele Frauen ein Sremdwort.

2. G.

Das Allerneuste

Eigene drahtlose Sunkens unseres D. P. T.-Weberberichterstatters

Zürich. Die Angst weiter Kreise, die Theaterlotterie-Ziehung sei eine *Hinausziehung* oder gar *Hinterziehung*, ist nach meinen Erkundungen ganz unberechtigt. Man hat sich, vor der Wahl siehend, entweder mehr Geld einzuziehen oder notgedrungen aus dem Kunstmuseum auszuziehen, entschlossen, das Erste vorzuziehen.

Zürich. Das Verbot des Kanzens ist hier allgemein freudig begrüßt worden. Leider erstreckt es sich nicht auf das viel umfangreichere und nicht minder lästige Anrangen des Publikums durch Angebote, die mit der Post ins Haus gesandt und in der Regel von der Drohung begleitet werden, daß die Bezahlung nebst Portoumkosten in kurzer Frist durch Nachnahme eingetrieben wird. Eine Erweiterung jenes Verbotes in dieser Richtung scheint bis jetzt nicht in Aussicht zu stehen.

Wien. Bei den hiesigen Unruhen sind einem Schweizerbürger mit dem Koffer folgende Wertgegenstände gestohlen worden, als er gerade den Zug nach Buchs bestiegen wollte: Drei Paar elegante Tanzschuhe (Lack mit Goldspange), eine wertvolle Ausgabe sämtlicher Wiener Walzer, ein Duend Saug-Nücki, Immanuel Kants „Kritik der praktischen Vernunft“, Schnitzlers „Reigen“, drei Santafewesten, das Werk eines unbekannten Verfassers „Der Herdentrieb des Menschen“, ein gußelerner Seuerhaken, ein Maskenkostüm, ein Buch über „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung“, ein Bündel österreichische Banknoten im Gewichte von etwa zwei Kilo u. a. mehr. Es ist zu hoffen, daß aus diesem Zwischenfall keine diplomatischen Verwicklungen entstehen.

Washington. Als vorläufiges Ergebnis der Abrüstungskonferenz ist als sicher zu melden: Die Völker werden mit den Kosten dieser und der noch folgenden Konferenzen belastet. Ob es dem gegenüber auch zu einer wesentlichen Entlastung kommen wird, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit behaupten.

Zürich. Um, dem Zuge der Zeit folgend, stets etwas Aktuelles und zugleich Graufliges, Nervenaufreisendes bieten zu können, will das hiesige Stadttheater nach dem „Ritter Blaubart“ eine Oper „Der Bolschewik“ herausbringen. Der Text liegt bereits vor. Die Musik dazu soll durch ein Preisauftschreiben gewonnen werden. Der Vorsitz der Jury, die in Bildung begriffen ist, soll Lenin angeboten werden.

Le Havre. Auf die Glückwünsche des Empfangskomitees soll Brial, das Lob wegen seiner Paraderede in Washington zurückweisend, gesagt haben: „Was wollen Sie? Die Gründe waren da, die Worte auch. Ich habe sie nur zusammengelegt. C'est tout!“

Dapperlutto

Washington-Fanfare

Markt, Nationen — „Bund der Völker“ ist der neuste Namensfund! „Bund der Völker“ — ja, so heißt es. Dieses Kind des neuen Geistes, Das nun folgt dem mißgeboren, Halbverlor'nen „Völkerbund“.

Dieses ist das Genfer Kindel, Das noch immer näht die Windel. Bleibt nur jenes uns gefund, Wird es bald die Welt erlösen Aus der Hand der teuflisch Bösen, Aus des Krieges Höllenschlund.

Mutter ist die neue Erde, Die Columbus uns entdeckt, Und ich glaub', sie will der alten In Kultur nicht vorenthalten, Was mit Kosten und Beschwerde Sie dort einst hineingestellt.

Wird das neue Kind gedeihen Oder nur im Anfang schreien, Nahe noch dem Müttertisch? Prophezeien ist bedenklich — Doch das Kind scheint wen'ger kränklich — Meine Zuversicht ist groß.

Aus Europas welken Brüsten Sieht den Kindern kein Gewinn. Längst schwand aller Mutterfinn Ob verderblichen Gelüsten. Im gepanzerten Gewande Aller Nahrung Milch verdorbt, Und erst, wenn das Kind fast stirbt, Kommt man wieder zu Verstande.

Nicht ein jedes rote Glänzen In der Nacht ist — Morgenrot, Doch ein jedes Ding hat Grenzen. Jedem Leben folgt der Tod. Daß sich zwischen Völkerhorden Endlich überlebt das Morden, Auch der Krieg einst wird getroffen In das Herz — man kann — es hoffen.

Snurks

Druckfehler

Sehen Sie, so log er wochenlang in dem einsamen Wirtshaus, er wartete auf den Onkel.

21.

Der bekannte Unbekannte

Aus des Schlachtfelds tielem Dunkel, wo der Tod ihn riß in Sehen, grub man aus den Unbekannten, um in Rom ihn beizusehen.

Niemand weiß, wer er gewesen, niemand kennt auch seinen Namen. Drum, Ignoto, schlaf' entgegen allen Ewigkeiten! Amen.

Und das Volk sinkt auf die Knie. Nur daß sie halt gerne wühten, wer und was wohl jener Held war. — Doch wo zu gibt' die Spiritualisten?

Also tritt der Klub zusammen: Bitte, Ihre Personalien!

Prompt erschelnt des Unbekannten Geist und tut die Antwort malen.

Welche Aussicht für die Zukunft! Welcher Schriftschrift für uns alle! Aber insbesondere für die Polizei in jedem Salle!

Abraham a Santa Clara

Splitter

Willst du den Glauben an die Menschheit nicht verlieren,

So darfst du keinem Menschen etwas glauben.

Sebo

Die Krankheit

A.: Alle Aepfel faulen; es muß unter dem Obst eine Epidemie ausgebrochen sein. Wie mag die Krankheit wohl heißen?

B.: Die Saulheit!!

Sebo

Druckfehler

Der Metzgerbursche zog der Köchin die Hosen aus und bekam für diesen Liebesdienst einen Kuß.

Brief eines Negers

An Bunte-Rat!

Ich haben verglichen die switzerlandische mit unsere Ochsen. Die größte sein bei Sie.

Sam.

Sebo

Briefkasten der Redaktion

Muhli. Früher las man's aller Orten bis zur Bewußtlosigkeit: „Sriede im Guggital.“ — Heute heißt's: „Zugerrötel im Guggital.“ Ja, ja, die Seiten ändern sich

R. H. In Z. Dem Berliner Tageblatt wird aus der Schweiz geschrieben: „Die berühmte Zürcher Bahnhofstraße liegt so still da, daß man über jeden Wagen erschrickt, der vorbeikommt.“ — Der das dem genannten Blatt aufgebunden hat, scheint zu den Nachtdämonen zu gehören, aber selbst in der Nacht dürfte es einem unvoreingenommenen Beobachter schwer fallen, die Bahnhofstraße punkto Ruhe mit einem Sammengraben zu verwechseln.

L. G. In S. Die Hoffnung auf ein „ausbeutesches Haus“ hat kürzlich in einer Theaternotiz der „Tagesanzeiger“ ausgesprochen. In der Zeit des allgemeinen Ausverkaufs klingt „ausbeute“ entschieden vornehmer.

H. M. in S. Eine Aufsichtskommission über die schon bestehende der Banken verlangt angeblich „eine Frau“ in der Dielsdorf-Bülacher Zeitung. Säb Wybli scheint der Sache nicht zu trauen.

Musikus. Ja, es ist betrübend, daß man in Zürich, wenn man Brückners „Lehrte“ aufführen will, die dazu erforderlichen Lüben (nicht zu verwechseln mit Sarben-Lüben!) beim Basler Verfasser entnehmen muß. Gruß!

L. G. in W. Ein ganz Schlauer ist jener 22-jährige Prinzipalsohn, der in der N. S. S. eine „ursprünglich denkende“ Maid sucht mit Vermögen, der aber, indem er sie als „Einselz von vielen Menschen“ auffaßt, den Gedanken an sogenannte Geldheiße „fern wissen“ möchte. Nicht übel: dafür das Weibergut recht nah!

R. S. in Th. In Elsa Wengers Roman, der im Seuilleton der N. S. S. erscheint, ließ man nicht ohne einzelne Veränderung u. a. folgendes: „Wer man rappelt sich (wie heißt?)“, ferner: „es gibt etwas, das einem aufspießt.“

P. G. in R. Es heißt allerdings Hammerling und nicht „Hammerling“, Sommerschorf und nicht „Sommersdorf“. Bevor man Gedichte rezitiert, sollte man wenigstens den Namen ihrer Verfasser richtig schreiben können. Davor schüttet selbst der Name Gerdwyla nicht. Gruß!

Sportsex. In den Münchner Neuesten Nachrichten sucht einer ein fetches, schlankes, blonde, bildhübsche, gebildetes, sonniges, naturlebendes Sportmädel zur Frau, das den Ski-, Klettern-, Wasser-, Rad- und Tanzsport ausübt. Einmal viel auf einmal. Vielleicht noch ein bisschen Schlangendame gefällig?

Theaterfreund. Ein neues Drama mit dem ergreifenden Titel „Bockgefäng“ hat Sranz Werfel geschrieben. In Böcken im Zuschauerraum wird's nicht fehlen, wenn auch ihr Gesang zu wünschen übrig läßt.

Hoppla. In Deutschland wird die Gründung von geistigen Turnvereinen gefordert. Wozu sind denn die Literarischen Klubs da?

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Gelnau 10.13